



Wilhelmsdamm

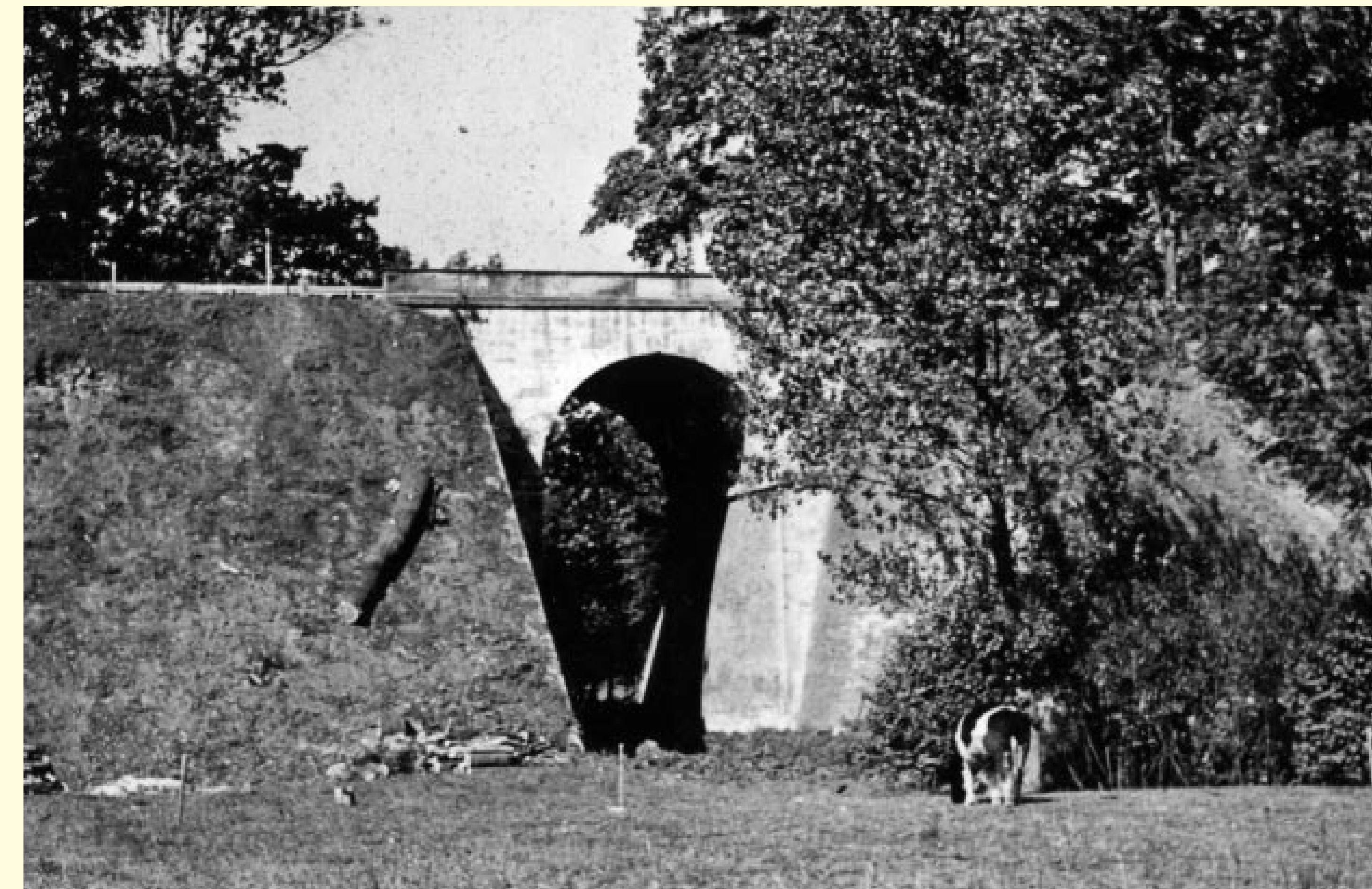
Die „Alte Frankfurter Landstraße“ war seit dem Mittelalter eine der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen. Von Kassel gelangten Personen und Handelsgüter über Marburg und Gießen zur Messestadt Frankfurt. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Wege meist unbefestigte Trassen. Sie führten oftmals über die Höhenzüge, um sumpfige Niederungen und Furten nach Möglichkeit zu meiden. Zur Überwindung der Steigungen waren die Fuhrleute auf Um- oder Vorspanndienste angewiesen.

Die Straßen der Landgrafschaft Hessen-Kassel waren bekannt für ihren schlechten Zustand. Meist fehlte es an einer gründlichen Befestigung, sodass im Sommer der Staub den Reisenden zu schaffen machte und im Winter der Morast. Da Straßenpflaster kaum vorhanden war, reihten sich die Schlaglöcher dicht aneinander.

„Ich bin in Hessen – Ja! Meine Rippen spüren es“, schrieb Adolf von Knigge 1771. Etwa zur gleichen Zeit urteilte Georg Christoph Lichtenberg über die Postkutschen: „Sie streichen die Postwagen rot an, als die Farbe des Schmerzes und der Marter“ und an gleicher Stelle: „die Reisenden haben den Feind unter sich, das sind die Wege und der Postwagen“.

Wilhelmsdamm

In diesem Bereich durchquerte die „Alte Frankfurter Landstraße“ die Bauna. 1767 ließ Landgraf Friedrich II. eine Brücke über den Fluss erbauen. Das heute noch vorhandene Bauwerk wurde aus Steinen der Umgebung errichtet. Einer der Steine trägt die Inschrift „A. O. 1767“



Blick auf die 1826 erbaute, 18 m hohe Wilhelmsbrücke. Zur Zeit der Aufnahme um 1972 hatten die Bauarbeiten für die A 49 schon begonnen.



Die Aufnahme zeigt die ehemalige Bundesstraße 3. Am Straßenrand ist das „Chaussee-Haus“ zu sehen, das 1826 zur Einnahme des Brückenzolls erbaut wurde.

Kurfürst Wilhelm II., der von 1821 – 1847 regierte, ließ die Frankfurter Landstraße erneuern und ihren Trassenverlauf etwas verändern. Die Straße führte nun über einen aufgeschütteten Damm. Dazu war eine neue 18 m hohe Brücke über die Bauna notwendig, die 1826 vollendet wurde. Die Baukosten der neuen Landstraße waren immens. Daher ließ der Kurfürst einen Brückenzoll erheben, der im 1826 erbauten „Chaussee-Haus“ entrichtet wurde. 1894 erwarb es der Lehrer Georg Schmidt, der das Haus in eine Villa umbaute und einen großen Obstgarten anlegte. Während das Haus 1973 der Autobahn weichen musste, blieb der Garten erhalten.